

gang zu unternehmen, findet hier alles Wichtige auf einen Blick. Auch als Geschenk unter dem Motto „Schwäbisch Hall für Einsteiger“ eignet es sich bestens.

*Herbert Kohl*

Wolfgang Schlauch: Das Kriegsende in Langenburg und Umgebung. Tagebuchaufzeichnungen, Zeitzeugenberichte, Erinnerungen (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken 25, hg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken). Crailsheim (Baier) 2012. 235 S.

Die Arbeit referiert die teilweise erschütternden Berichte von Zeitzeugen über das Kriegsgeschehen an der mittleren Jagst in der Endphase des Zweiten Weltkriegs. Im Fokus stehen die Kampfhandlungen um die Dörfer Bächlingen, Nesselbach und Laßbach sowie ihre Umgebungen im April 1945. Das auch dank der Bemühungen des fürstlichen Hauses Hohenlohe-Langenburg zur militärfreien Lazarettstadt erklärte Langenburg blieb von unmittelbarer Kriegseinwirkung verschont und bot obdachlos gewordenen Zivilisten und verwundeten Soldaten vorübergehend eine sichere Zuflucht. Der sinnlose Widerstand bunt zusammengewürfelter deutscher Einheiten gegen die überlegenen amerikanischen Angreifer kostete zahlreichen Soldaten und Zivilisten das Leben. Er verursachte speziell in Nesselbach und Bächlingen erhebliche materielle Schäden.

*Wilfried Beutter*

### 3.2 Andere Regionen

Wirtschaft, Handel und Verkehr im Mittelalter. 1000 Jahre Markt- und Münzrecht in Marbach am Neckar. Hg. von Sönke Lorenz und Peter Rückert (Tübinger Bausteine zur Landesgeschichte 19). Ostfildern (Jan Thorbecke) 2012. 198 S., zahlreiche Abb., teilw. farbig

Der vorliegende Sammelband enthält die Vorträge einer wissenschaftlichen Tagung, die Mitte März 2009 in Marbach aus Anlass der 1000 Jahre zurückliegenden Bestätigung des Marktrechts und Verleihung des Münzrechts unter der Leitung von Sönke Lorenz (†) vom Institut für Geschichtliche Landeskunde der Universität Tübingen und von Peter Rückert vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart veranstaltet worden ist. Am 17. März des Jahres 1009 hatte König Heinrich II. in Duisburg Bischof Walther von Speyer eine Urkunde mit den beiden Privilegien für den Marktort am Neckar ausgestellt. In der Marbacher Tagung, deren neun Beiträge jetzt gedruckt vorliegen, sollten die Entwicklungen am mittleren Neckar aus der Sicht unterschiedlicher Disziplinen in ihren historischen Kontext eingeordnet werden.

In seiner großräumigen Untersuchung des Stellenwerts des deutschsprachigen Südwestens in der Politik Heinrichs II. setzt sich der Tübinger Mediävist Steffen Patzold kritisch mit der 1982 von Hagen Keller aufgestellten These auseinander, nach der von den Herrschern Otto III. und Heinrich II. in deutlicher Abkehr zur Politik ihrer Vorgänger das ganze Reich regelmäßig aufgesucht worden sei. Patzold kommt zu dem abweichenden Ergebnis, dass unter Heinrich zumindest der deutschsprachige Südwesten als Randzone nicht annähernd so intensiv wie Bayern, Franken und Sachsen in die Königsherrschaft einbezogen gewesen sei. Stephan Molitor (Staatsarchiv Ludwigsburg) stuft in seinem Beitrag über „Marbach im frühen Mittelalter“ die in einer späteren Abschrift überlieferte Besitzübertragungsurkunde von 972, mit der Marbach erstmals historisch fassbar wird, im Gegensatz zur lokalgeschichtlichen Interpretation als keineswegs außergewöhnlich, sondern als durchaus üblich im Sinne eines Interessensausgleichs ein. Der im „Codex minor Spirensis“ enthaltenen Urkunde zufolge übertrug der Diakon Wolvald der Speyerer Kirche und dem dortigen Episkopat Grundbesitz in 13 Orten in Marbach und Umgebung, während Bischof Balderich dem Diakon im Gegenzug bestimmte linksrheinische Besitzungen und Einkünfte der Speyerer Kirche zu lebenslanger Nutzung überließ. Nach Molitor ist die früh- und hochmittelalterliche Grundherrschaft um Marbach nicht als flächenhaftes, geschlossenes Herrschaftsgebiet mit festen, dauerhaft fixierten Gren-